1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Entstehungsgeschichte

Der Kindergarten Raphael wurde 1969 von der Gemeinde und der katholischen Pfarrei gemeinsam erbaut und am Dreikönigstag 1970 offiziell eröffnet. Er bot auf 259 m² Platz für zwei Gruppenräume für die Betreuung von Kindern ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt.

Im Jahr 1982 wurde das Flachdach durch ein Satteldach ersetzt.

1991 wurde der Kindergarten erstmals baulich erweitert, und zwar um einen Gruppenraum mit rund 60m².

Seit dem Jahr 2000 wird der Kindergarten Raphael von der Gemeinde Orsingen-Nenzingen getragen. Zuvor stand er unter kirchlicher Trägerschaft.

Seit Januar 2012 existiert im Kindergarten eine Krippengruppe für Kinder unter 3 Jahren.

2013 wurde mit einer erneuten Erweiterung des Kindergartens, mit einem Flächenzugewinn von 337,55m², begonnen. Dieser Kindergartenanbau, bestehend aus zwei Krippengruppenräumen, einem Bewegungsraum, einer Garage, einem Personalraum und den Toilettenanlagen, wurde im Mai 2014 fertig gestellt und eingeweiht.

1.2. Geografische Lage / Einzugsgebiet

Der Kindergarten Raphael liegt zentral im alten Ortskern von Nenzingen.

Er ist über kleinere Wege und Straßen gut zu Fuß zu erreichen.

In einer Nebenstraße befinden sich ausreichend Parkplätze, um von dort aus ebenfalls per Fuß an den Kindergarten zu gelangen.

Durch seine zentrale Lage befinden sich das Pfarramt, die Kirche, die Schule und die Turnhalle des Turnverein Nenzingen in unmittelbarer Nachbarschaft des Kindergartens. Zum Rathaus und zu den Geschäften im Dorf sind es ebenfalls nur wenige Gehminuten.

Das Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst die gesamte Doppelgemeinde Orsingen-Nenzingen.

Auch aus den Nachbarorten können Kinder bei vorhandener Platzkapazität aufgenommen werden.

1.3. Rahmenbedingungen

1.3.1. Gruppensituation

Der Kindergarten Raphael besteht derzeit aus fünf Gruppen.

Zwei Gruppen hiervon sind Krippengruppen mit je 10 Kinderplätzen für 1 bis 3jährige Kinder.

Die 3 bis 6jährigen Kinder können in drei Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit mit insgesamt 75 Plätzen aufgenommen werden.

1.3.2. Innenräume

Die Innenräume des Kindergartens Raphael sind großzügig gestaltet.

An jedem Krippengruppenraum ist ein zusätzlicher Ruheraum angebracht.

Die Gruppenräume des Kindergartens bestehen aus jeweils zwei Räumen. Eine der drei Kindergartengruppen verfügt im Nebenraum über eine zweite Ebene.

Über den Garderobenbereich gelangt man in das Elternzimmer, den Personalraum, das Büro und in die Toilettenanlagen.

Im Untergeschoss befinden sich ein Bewegungsraum und eine Garage.

1.3.3. Außengelände

Der Kindergarten Raphael verfügt über einen großen Außenspielbereich.

Das gesamte Gelände ist mit unterschiedlichen Bodenbelägen, wie z. B. Wiese, Sand, Kiesel, Steinplatten oder Baumrinde ausgestattet.

Auf dem Gelände befindet sich eine Rutsche, welche auf einem Berg angebracht ist. Die Rutsche ist über kleine Wege zu erreichen, welche an den Seiten mit Büschen bewachsen sind.

Eine weitere Rutsche befindet sich an einem großen Spielgerät mit diversen Klettermöglichkeiten.

Neben diesen Rutschbereichen befinden sich noch eine Schaukel, ein ausgedehnter Sandkasten, ein Hartplatz mit Fahrzeugen, eine Wiese mit Fußballtor und ein Kletterspielgerät für die Krippenkinder auf dem Gelände.

Der Gartenbereich ist von den Gruppenräumen des Ü3-Bereiches aus zu erreichen.

1.3.4. Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 14.00 Uhr

Krippengruppen:
Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 14.00 Uhr

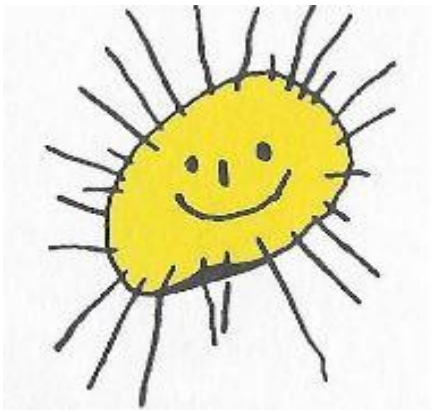
1.3.5. Schließtage und Ferienregelung

Der Kindergarten Raphael schließt in der Regel 29 Tage im Jahr (25 Ferientage, 2 Regenerationstage und 2 pädagogische Tage).

Die Ferienzeiten und Schließtage werden vom Träger in Absprache mit dem Kindergartenpersonal und dem Elternbeirat für alle Betreuungseinrichtungen in Orsingen–Nenzingen gemeinsam festgelegt.

In den Sommerferien sind die Kindergärten 3 Wochen geschlossen.

[1]



2. Pädagogische Arbeit

2.1. Grundlagen unserer Arbeit

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich aus dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung – baden- württembergischer Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“. Dieser lädt ein die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie

[1] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, Bild S.10

wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilnimmt?[2] ...

Weitere Anhaltspunkte für unsere pädagogische Arbeit sind die im Orientierungsplan eng miteinander verknüpften Bildungs –und Entwicklungsfelder: „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“. Sie sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei direkten Interaktionen mit dem Kind, als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.[3]

Nähere Informationen zu den Bildungs – und Entwicklungsfeldern finden Sie unter Punkt 9.

2.2. Rechte der Kinder

Die Kinder haben das Recht sich an allen Dingen, die sie betreffen, zu beteiligen, mitzureden und mitzugestalten. Diese Rechte, festgehalten in der UN-Kinderrechtskonvention, sind zusätzlich wegweisend für unsere Arbeit und regeln den Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern.

Ausschnitt aus den bei der Kinderkommission von Nürnberg benannten Rechte[4], abgeleitet und zusammengefasst aus den Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention:

- Du hast ein Recht darauf, ohne Benachteiligung aufwachsen zu können.
- Du hast das Recht, lernen zu können und eine Ausbildung machen zu können, welche deinen Fähigkeiten und Wünschen entspricht.
- Als behindertes Kind hast Du das Recht, aktiv am Leben teilnehmen zu können. Du hast das Recht die Förderung und Fürsorge zu bekommen, welche am besten zu Dir passen.
- Du hast eine Meinung und Du darfst diese jederzeit äußern. Auch hast Du Anspruch auf Information und das Recht, bei Fragen, die Dich betreffen, mitzubestimmen und mitzuwirken

2.3. Unser Bild vom Kind

Die Kinder sind von Geburt an eigene Persönlichkeiten, welche das Recht auf Lernen und Erkenntnis haben.

Jedes Kind ist zu Beginn seiner Kindergartenzeit auf einem anderen Entwicklungsstand und trägt durch eigenständiges Beobachten und Agieren im Spiel

[2] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 10
[3] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 12
[4] www.kinderkommission.nuernberg.de

selbst zu seiner Entwicklung bei. Es hat dabei vielerlei Möglichkeiten sich verbal und nonverbal zu äußern, um somit seine Interessen und Wünsche wieder zu spiegeln.

[5]

2.4. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von christlichen, ethischen und demokratischen Werten unserer Gesellschaft, sowie der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Deshalb ist das pädagogische Handeln von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet. [6]

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist es, den Kindern durch unsere Begleitung in ihrer Entwicklung in kleinen Schritten Grundsteine zu legen, damit sie sich in die Gesellschaft einbinden und zurechtfinden können.

2.5. Erziehungs- und Bildungsverständnis

Erziehung bedeutet für uns, jedem einzelnen Kind den bestmöglichen Start zu geben, ein mündiger Mensch zu werden, dessen Fähigkeiten und Begabungen zu erkennen, zu entwickeln und zu fördern. Dies geschieht auf indirekte Weise durch unsere Vorbildfunktion und die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen[7]. Wie auch auf direkte Weise, durch Übungen, Vereinbarungen und Kontrolle von Verhaltensregeln.

Wir möchten durch die Betreuung in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit die familiäre Erziehung unterstützen.

---

[5] Quelle unbekannt

[6] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 56

[7] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 22

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstbewussten, toleranten und verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen, ihnen Werte, wie Ehrlichkeit, die Wertschätzung und Respekt von Menschen, Tieren und Dingen zu vermitteln, um einen guten Umgang miteinander zu pflegen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, so dass sie ihre Meinung frei äußern und diese auch vertreten können.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihren Platz in einer Gruppe außerhalb der Familie finden und daraus Freundschaften entstehen. Gleichzeitig sollen sie bei Konflikten und Frustrationen Lösungsmöglichkeiten finden.

Bildung wird von uns als ein lebenslanger und selbstständiger Prozess angesehen, der bereits mit der Geburt des Kindes beginnt[8]. Das Kind lernt und bildet sich täglich aus eigenem Antrieb durch Beobachtungen und Erfahrungen.

Wir als Einrichtung verstehen uns als Bildungsort, an welchem das Kind eine Umgebung mit Aufforderungscharakter vorfindet.

Bildung ist mehr als Wissensanhäufung. Sie soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, seine Stärken und Schwächen einzuschätzen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Jedes Kind hat seine eigene Biografie und somit individuelle Voraussetzungen, um zu lernen.

Unser Ziel ist es, durch eine Umgebung des Wohlbefindens und sich gegenseitigen Kennenlernens ein Grundvertrauen als Basis jeglicher Arbeit zu schaffen[9]. Die pädagogischen Fachkräfte stehen dem Kind stets als Ansprechpartner und Vorbild zur Verfügung. Durch Strukturen, Rituale und Regeln ermöglichen wir dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Unser Ziel ist es, durch Beobachtungen und immer wechselnden Spielmaterialien- und Angeboten, dem Kind eine anregende Umgebung zu schaffen, die alle

Bildungsbereiche abdecken und die Lernmotivation steigern. So kann das Kind seine Fähigkeiten weiter ausbauen und sein Selbstwertgefühl stärken.

Unser Ziel ist es, in unserer Einrichtung dem Kind Raum zu geben, mit anderen in Interaktion zu treten, um so seine sozialen Kompetenzen zu erweitern.

2.6. Beobachtung und Dokumentation

Im Kindergartenalltag werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften beim Spielen, Arbeiten und Kommunizieren beobachtet. Hierbei gibt es zwei verschiedene Arten der Beobachtung. Die offene Art, während einer gezielten Aktion mit dem Kind,

[8] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau, 2014, Verlag Herder, S. 22

[9] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 24

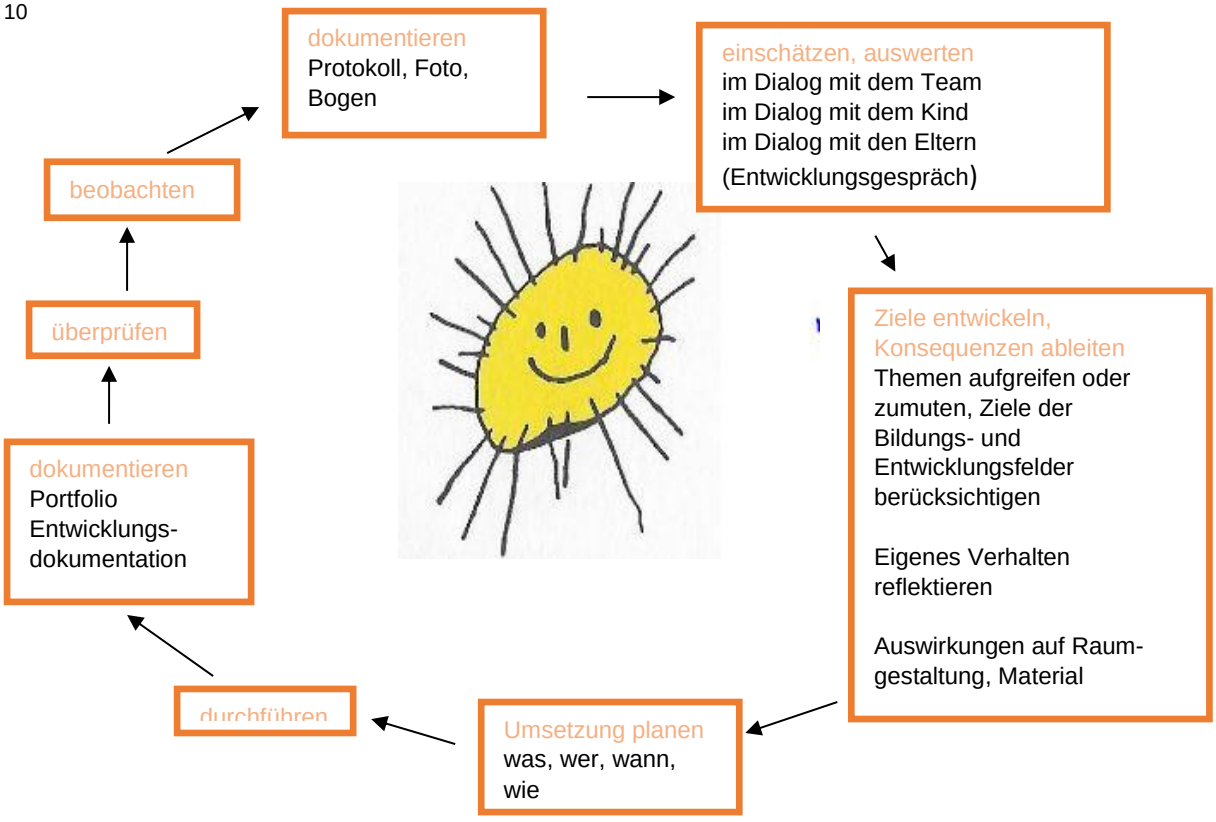
um einen Eindruck über den Entwicklungsstand des Kindes zu bekommen. Hier weiß das Kind, dass es beobachtet wird.

Eine weitere Beobachtungsform ist die verdeckte Art, bei der das Kind die Beobachtung nicht bemerkt.

Anhand dieser gesammelten Eindrücke füllen wir jährlich einen Entwicklungsbogen aus, der die Fortschritte des Kindes über die ganze Kindergartenzeit hinweg festhält. Der Bogen ist eingeteilt in verschiedene Bereiche, wie zum Beispiel Emotionen, Grob- und Feinmotorik oder auch Lernfähigkeiten und sozialer Umgang mit Anderen. Diese Beobachtungen sind Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche.

Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes werden auch in einem sogenannten Portfolio festgehalten. Jedes Kind hat seinen Ordner und kann jeder Zeit über diesen verfügen. Hier werden gemeinsam mit dem Kind und dessen Eltern Fortschritte dokumentiert. Diesen Ordner dürfen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen.

10



Zur Dokumentation der täglichen Anwesenheit der Kinder und aller wichtigen Informationen, wie beispielsweise eine Allergie auf ein bestimmtes Lebensmittel, führt jede Gruppe ein Gruppenbuch. Dieses Gruppenbuch ist ein Kindergartenjahr gültig und verbleibt anschließend im Archiv des Kindergartens.

[10] Orientierungsplan Ba-Wü, Herder, S. 71

2.7. Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt

In unserem Kindergarten treffen Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten, unterschiedlichen Nationen und unterschiedlichen Lebenslagen aufeinander.

Dementsprechend unterschiedlich sind die Ausgangspositionen, in denen sich die Kinder zu Beginn ihrer Kindergartenzeit befinden. Die Erzieherin sieht es als ihre Aufgabe an diese unterschiedlichen Bedürfnisse zu erkennen und individuell darauf einzugehen.

Für uns selbstverständlich, werden in unserem Kindergarten Kinder aus beiden Geschlechtern betreut. Es ist wichtig auf die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie dementsprechend zu behandeln. So hat ein Junge völlig andere Bedürfnisse und Fragen wie ein Mädchen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen beiden Geschlechtern gerecht werden und sie chancengleich behandeln.

Dabei beantworten die pädagogischen Fachkräfte alle Fragen zur Sexualität, sehen es aber nicht als ihre Aufgabe an, die Kinder über ihre Fragen hinaus aufzuklären. Unser sexualpädagogisches Konzept ist im Schutzkonzept der Einrichtung verankert.

In Zusammenhang mit der Migration anderer Kulturen in unserer Einrichtung wollen wir die Kinder offen und tolerant erziehen. Die Kinder begegnen in ihrem gesamten Leben immer wieder Menschen aus anderen Kulturen. Diese sollen sie schätzen und darauf offen und mit Neugierde zugehen ohne sie zu diskriminieren.

Kinder mit geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung sind in unserem Kindergarten ebenfalls willkommen und können gerne mit in den Alltag integriert werden. Grundvoraussetzung hierfür ist jedoch, dass wir die bestmöglichste Förderung des Kindes im Kindergarten leisten und garantieren können.

2.8. Partizipation

Partizipation ist ein unverzichtbarer Teil des gesamten Erziehungsprozesses. Es ist ein kommunikativer Lernprozess, der bereits im Säuglingsalter beginnt und den wir in unserer Einrichtung altersentsprechend umsetzen.

Im U3-Bereich beispielsweise beziehen wir die Krippenkinder aktiv in die Gestaltung des Morgenkreises mit Hilfe von Bildkarten, sowie dem Aufgreifen und Reagieren auf spontane Äußerungen der Kinder, mit ein.
Im Ü3-Bereich besteht während des Morgenkreises unter anderem die Möglichkeit Wünsche, Ideen und Sorgen anzusprechen und den Tagesablauf aktiv mit zu gestalten.
Durch gezielte Beobachtung von Mimik und Gestik gilt es stille, zurückhaltende Kinder zu ermuntern und mit einzubeziehen, damit auch sie sich wahrgenommen fühlen können.

Außerdem findet einmal im Monat ein Treffen der drei Kindergartengruppen statt, bei dem zum Beispiel die Gestaltung und Reflexion von Festen, Aktivitäten, die Raumgestaltung und Wünsche der Kinder besprochen und diskutiert werden.

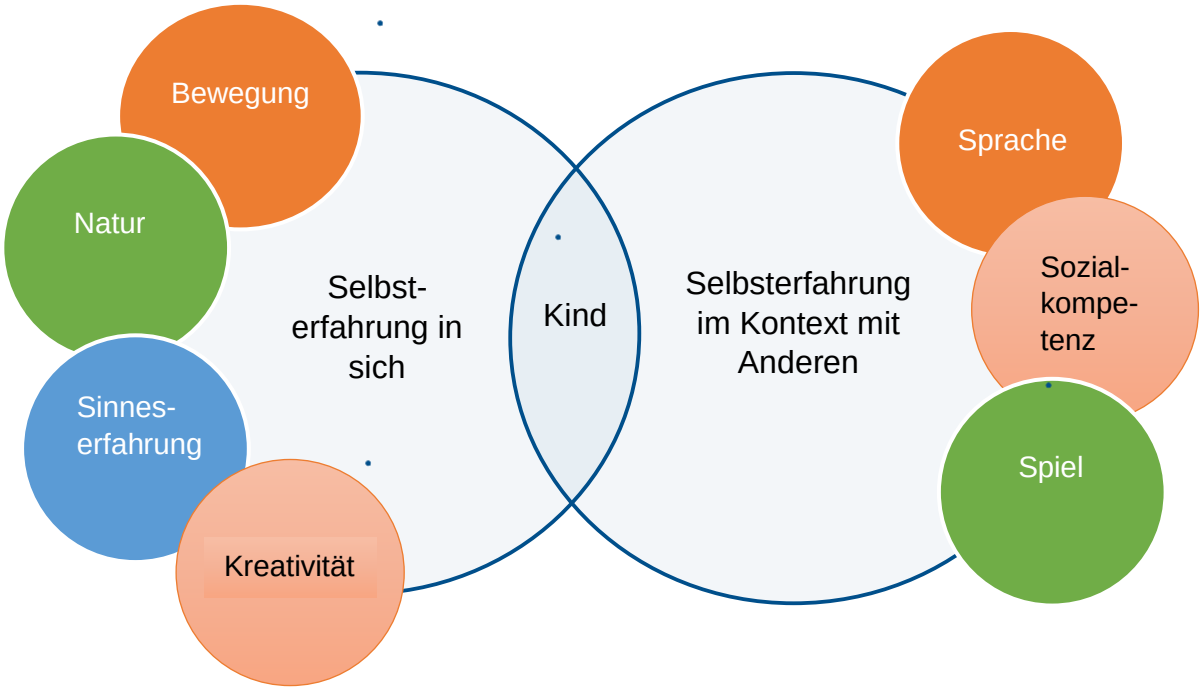
Während des Freispiels stehen den Kindern die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung, um ihnen ein kreatives und selbstbestimmtes Arbeiten zu ermöglichen. Der Garten, sowie der Flurbereich, kann von den Kindern in dieser Zeit genutzt werden, um sich in kleinen, selbstgewählten Gruppen zu treffen.
Dabei kommen Kinder aus allen drei Gruppen in Kontakt und können somit ihre Spielpartner auch gruppenübergreifend auswählen.

Im Krippenbereich werden die Kinder beispielsweise aktiv in die Wickelsituation miteinbezogen. Sie helfen bei der Vorbereitung der Wickelutensilien, besteigen selbständig die Wickelanlage und beteiligen sich an der eigentlichen Wickelsituation den jeweiligen Fähigkeiten entsprechend. Auch wird ihnen durch Nachfrage freigestellt, welche pädagogische Fachkraft sie zum Wickeln bzw. Toilettengang begleiten soll.

Durch die Mitbestimmung wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Kinder erfahren, dass ihre Anliegen wahrgenommen, ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Durch ihre Beteiligung werden soziales Handeln, erste demokratische Erfahrungen und Verantwortungsbewusstsein, sowie Rücksichtnahme gefördert.

Die Partizipation der Kinder hat jedoch dort ihre Grenzen, wo sich Gefahrenquellen für das eigene Wohl und das Wohl der Anderen zeigen. Meist lassen sich diese Situationen gut erklären, werden somit für die Kinder nachvollziehbar und können von ihnen akzeptiert werden.

3. Inhaltliche Gestaltung [11]



[11] Quelle unbekannt

3.1. Tagesablauf

Tagesablauf für unsere Ü3-Gruppen:

07:30 Uhr – 08:30 Uhr	Ankommphase, Freispiel, freies Essen
09:00 Uhr – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr – 11:30 Uhr	Freispiel, freies Essen, gruppeninterne oder gruppenübergreifende Aktionen
11:30 Uhr – 12:30 Uhr	Gemeinsames Freispiel im Außenbereich
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Gemeinsames Essen
13:00 Uhr – 14:00 Uhr	Freispiel
13:45 Uhr – 14:00 Uhr	Abholphase

Tagesablauf für unsere Krippengruppen:

07:30 Uhr – 08:30 Uhr	Ankommphase, Freispiel
09:00 Uhr – 09:20 Uhr	Morgenkreis
09:20 Uhr – 09:50 Uhr	Gemeinsames Vesper
09:50 Uhr – 11:30 Uhr	Freispiel, Zeit für Aktivitäten
11:15 Uhr – 11:45 Uhr	Zweites gemeinsames Essen
11:45 Uhr – 12:00 Uhr	Vorbereitung der Ruhephase/Mittagsruhe
12:00 Uhr – 13:45 Uhr	Ruhephase/Mittagsruhe; ruhige Spielimpulse für Kinder, die nicht mehr schlafen
13:45 Uhr – 14:00 Uhr	Abholphase

Diese Tagesabläufe sind als Grundstruktur zu sehen. Sie können sich an einzelnen Tagen auf Grund besonderer Aktionen (Häsvorstellung der Narren, Ausflüge, ...), aus Personalgründen oder wegen der Wetterlage ändern.

Die Eltern werden, bei für sie relevanten Änderungen, über Aushänge oder Briefe informiert.

3.1.1. Ankommphase

Die Ankommphase ist ein Zeitraum, in welchem die Kinder im Kindergarten und der Kinderkrippe eintreffen und sich auf den Tag einstellen und vorbereiten.

Die Motivation, wie auch die Tagesform der Kinder ist jeden Tag unterschiedlich. Auf Grund der eigenen Biografie gibt es Kinder mit einem ruhigeren Wesen, die noch eine Weile beobachten müssen und Kinder mit einem temperamentvolleren Wesen, die schon gleich wissen, was sie im Kindergarten tun wollen. Es kann das eine Kind schon top fit sein, gefrühstückt haben und voller Tatendrang sein und ein anderes auf Grund einer unruhigen Nacht müde und antriebslos.

Wir versuchen mit einer vorbereiteten Umgebung, Verständnis und individuellen Ritualen jedem Kind das Ankommen im Kindergarten und der Kinderkrippe zu erleichtern.

Wichtig ist uns auch die Begrüßung der Kinder und der Eltern und die damit verbundene Übergabe. Hier wird die Anwesenheit des Kindes bewusst wahrgenommen und die Aufsicht übernommen.

So wie es die Situation zulässt, finden hier auch sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ statt, um wichtige Informationen für den Tag auszutauschen. Sollte es Umfangreicheres zu besprechen geben, besteht die Möglichkeit einen Termin für dieses Gespräch zu vereinbaren.

3.1.2. Morgenkreis

Im Morgenkreis kommen die Kinder in ihren Gruppen zusammen, um sich nochmals mit einem Lied zu begrüßen.
Gemeinsam schauen wir - wer anwesend ist und wer fehlt
- welcher Wochentag und welches Datum ist
- in welchem Monat und in welcher Jahreszeit wir sind
- welche Aktionen für den Tag oder die Woche anstehen.

Der Morgenkreis ist ein gleichbleibendes Ritual, das den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Jedes Kind wird persönlich wahrgenommen und wertgeschätzt. Das Besprechen von einzelnen Aktionen und Spielmöglichkeiten hilft den Kindern in eine Spielsituation zu finden, wie auch soziale Kontakte zu knüpfen. Im Morgenkreis werden Anregungen und Wünsche der Kinder aufgenommen und auch gemeinsam Entscheidungen getroffen. Hierbei erfährt sich jedes Kind als Mitglied der Gruppe und bekommt Raum sich vor einer Gruppe zu äußern.

Ebenso finden im Rahmen des Morgenkreises immer wieder Fingerspiele, Kreisspiele, Sinnesspiele und Liedeinführungen statt.

Wir haben die Beobachtung gemacht, dass für Kinder, die rechtzeitig in den Kindergarten und die Kinderkrippe kommen, der Einstieg in den Tag sanfter und leichter ist. Darum ist es uns wichtig, dass die Ankommzeiten eingehalten werden.

3.1.3. Freispiel / Freispiel im Außenbereich

Das Freispiel bezeichnet eine festgelegte Zeit, in der die Kinder sich frei entscheiden können, welcher Tätigkeit sie nachgehen. Die Kinder wählen in einer vorbereiteten

Umgebung ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst. Dabei bestimmt jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Zielen die Dauer und Intensität der gewählten Tätigkeit.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich die Motivation des Kindes, seine Welt zu erschließen. Es befriedigt seinen Nachahmungstrieb, seine emotionalen Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und Grenzen kennen. Im Umgang mit den Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Das Freispiel im Außenbereich unterscheidet sich nicht viel zum Freispiel im Haus. Der Außenbereich bietet den Kindern mehr Platz um ihren Bewegungsdrang auszuleben. Während dem Spiel im Garten können sich auch größere Spielgruppen aus den verschiedenen Gruppen bilden. Diese Spielgruppen bestehen dann nicht selten nur aus Kindergartenkindern, sondern aus Kindergarten- und Krippenkindern.

3.1.4. Freies Essen / Gemeinsames Essen

In unserer Einrichtung gibt es freies Essen, gemeinsames Essen und gruppenübergreifendes Essen, als Inhalt eines Projektes oder hauswirtschaftlichen Angebots. Bei allen Essensformen legen wir Wert auf das Einbeziehen der Kinder und das Einhalten der gemeinsam festgelegten Tischsitten.

Die Kindergartenkinder haben in der Freispielzeit von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr und von 09:30 Uhr bis ca. 11:00 Uhr die Möglichkeit selber ihr Vesper zu sich zu nehmen und den Zeitpunkt hierfür frei nach ihren Bedürfnissen zu wählen. Ebenso können sie bestimmen mit wem sie zum Essen gehen und so kann das Vespern zu einem gemütlichen Miteinander mit regem Austausch von Erlebnissen, dem Vergleichen der Nahrungsmittel bis hin zu Gesprächen über die Nahrungsmittelherkunft werden. Das Essen kann für ein Kind aber auch eine Rückzugsmöglichkeit sein, um das Geschehen rundherum zu beobachten.

Die Kinder holen für das Essen ihre Tasche und packen ihr mitgebrachtes Vesper selbst aus. Ebenso sind sie dafür verantwortlich sich ihre Tasse und bei Bedarf einen Teller zu holen und im Anschluss wieder aufzuräumen.

Die pädagogischen Fachkräfte erinnern immer wieder ans Trinken, welches für die Kinder die gesamte Kindergartenzeit zur Verfügung steht und an die verbleibende Zeit, in der gegessen werden kann.

Für die Kinder findet von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr ein zweites Vesper statt. Auch hier werden die Kinder wieder alters- und entwicklungsspezifisch in das gesamte Geschehen miteinbezogen. Vor dem Essen gehen wir die Hände waschen und wünschen uns mit einem Tischspruch einen guten Appetit.

Einmal in der Woche und an Geburtstagen essen die Kindergartenkinder in ihren Gruppen gemeinsam. An besonderen Tagen, z. B. Nikolaus oder Ostern, richten wir für das gemeinsame Essen ein Buffet. Hierbei legen wir auf kindgemäße, gesunde

und saisonale Nahrungsmittel Wert, sowie auf Nahrungsmittel, die der kulturellen Vielfalt in unserer Einrichtung entsprechen.

Die Krippenkinder essen jeden Tag gemeinsam ihr Vesper und das mitgebrachte Mittagessen, welches von den Erzieherinnen erwärmt werden kann. Die Kinder werden alters- und entwicklungsspezifisch in die gesamten Abläufe mit einbezogen.

3.1.5. Schulfruchtprogramm des Landes Baden-Württemberg

Unsere Einrichtung nimmt am Schulfruchtprogramm des Landes Baden-Württemberg teil und wird einmal im Monat vom Seeblickhof in Wahlwies mit frischen Äpfeln beliefert.

Diese werden den Kindern täglich angeboten und hin und wieder auch mit den Kindern zu Apfelkuchen, Apfelmus o. ä. verarbeitet.

3.1.6. Gruppenaktionen / Gruppenübergreifende Aktionen

Gruppeninterne Aktionen bezeichnen Aktionen, die für die Kinder innerhalb der eigenen Gruppe stattfinden, wie zum Beispiel Geburtstagsfeiern, Spiel-, Sing- und Gesprächskreise und Bastelangebote. Sie werden zu aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder oder auch der Jahreszeit mit unterschiedlichen Zielsetzungen von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet. An den einzelnen Gruppen befinden sich Aushänge zur Wochenübersicht einzelner Aktionen, die den Eltern einen kleinen Einblick geben.

Gruppenübergreifende Aktionen bezeichnen Aktionen, die mit Kindern aus verschieden Gruppen stattfinden und altersspezifische Projekte. In altersspezifischen Projekten können Themen, die für alle Kinder oder aber auch nur für eine Altersgruppe relevant sind, altersgerecht behandelt werden.

3.1.7. Abholphase

In den Abholphasen wird jedes Kind von einer Erzieherin verabschiedet. Die Verabschiedung der Kinder und Eltern und die damit verbundene Übergabe ist uns ebenso wichtig, wie die Begrüßung am Morgen. Auch hier sind wieder kurze „Tür- und Angelgespräche“ möglich, um wichtige Informationen auszutauschen oder über eventuelle Geschehnisse zu berichten.

3.2. Regeln und Rituale

Regeln und Rituale sind ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

Regeln halten wir für die Grundlage eines guten Miteinanders. Um den Alltag harmonisch in einer Gesellschaft zu erleben, brauchen die Kinder Grenzen und gemeinsam erarbeitete Regeln, an die sie sich halten und an welchen sie sich orientieren können.

Rituale prägen den Tagesablauf und auch Wochenverlauf der Kinder in unserer Einrichtung. Durch sie erfahren die Kinder Sicherheit, Halt und Struktur, wie zum Beispiel das tägliche Wiederholen gleicher Bestandteile des Morgenkreises, die sich wiederholende Struktur einer Geburtstagsfeier, der gemeinsame Singkreis am Ende einer jeden Woche, und noch vieles mehr.

Auch die christlichen Feste im Jahreskreis gehören zu den Ritualen in unserer Einrichtung.

4. Prozesse

4.1. Gestaltung von Übergängen – unser Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung der Kinder verläuft in der Krippe sowie im Kindergartenbereich nach Möglichkeit identisch.

Hierzu wurde ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet, welches wir bei der Anmeldung an die Eltern herausgeben.

Dieses Konzept sieht folgende Punkt vor:

- **Erstgespräch mit der eingewöhnenden pädagogischen Fachkraft**

Etwa 1 Monat bevor Sie mit Ihrem Kind unsere Einrichtung besuchen, findet ein Erstgespräch mit der eingewöhnenden pädagogischen Fachkraft Ihres Kindes statt. Um einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren, rufen wir Sie rechtzeitig an.

Diese pädagogische Fachkraft ist die gesamte Eingewöhnungszeit für Sie zuständig.

Bitte entscheiden Sie sich vor diesem Gespräch, wer von Ihnen als Eltern Ihr Kind die gesamte Eingewöhnungszeit konstant begleiten kann.

Ein gegenseitiges Kennenlernen und ein aktiver Austausch stehen bei diesem Treffen im Vordergrund.

- **Die Eingewöhnung in Begleitung einer Bindungsperson**

Es sind Bindungspersonen des Kindes, die das frühkindliche Lernen unterstützen und absichern.

Kinder lernen eine neue Umgebung am besten kennen, wenn sie diese auf ihre eigene Weise erkunden dürfen.

Dabei ist die Anwesenheit der Bindungsperson Grundvoraussetzung.

Drängen Sie Ihr Kind zu keinem bestimmten Verhalten. Genießen Sie es einfach, Ihr Kind bei seiner Erkundung in der neuen Umgebung zu begleiten und zu beobachten. Sie übernehmen die Rolle des „sicheren Hafens“.

Wenn Ihr Kind in einer Situation Ihre Nähe sucht, sollten Sie es nicht drängen sich wieder zu lösen. In diesem Fall würden Sie in der Regel genau das Gegenteil erreichen, nämlich erneutes Anklammern.

Ruhiges abwarten, bis sich Ihr Kind alleine wieder der neuen Umgebung zuwendet, ist die beste und schnellste Methode.

Durch Ihre Unterstützung während des Eingewöhnungsprozesses kann Ihr Kind nach einer gewissen Zeit eine Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen, so dass sie die Funktion der „sicheren Basis“ / des Hafens übernehmen kann.

Diese Erfahrung der Eingewöhnung beeinflusst weiter Neuanfänge im Leben des Kindes, z.B. den Schulstart.

Unser Ziel ist es, Eltern und Kind in der Eingewöhnung an die neue Situation, den Ablauf und den Alltag in der Krippe oder im Kindergarten heranzuführen und damit vertraut werden zu lassen.

<u>Ablauf und Dauer der Eingewöhnung</u>
Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft Ihres Kindes vereinbaren Sie einen Termin, um mit der Eingewöhnung zu beginnen.
Die Eingewöhnung beinhaltet verschiedene Phasen.
Diese sind wichtig, um für das Kind die oben beschriebene „sichere Basis“ zur pädagogischen Fachkraft zu schaffen.
Denn erst, wenn Ihr Kind diese als sicheren Hafen akzeptiert und es Vertrauen zu ihr aufgebaut hat, d.h. dass es sich von ihr trösten lässt, kann die Eingewöhnung abgeschlossen werden.
Wir orientieren uns an einem Zeitraum von ca. 3 Wochen.
Dieser Zeitraum kann und wird aber individuell an Ihr Kind angepasst.

<u>Grundphase</u>
In den ersten drei Tagen kommen Sie für 1-2 Stunden in die Einrichtung.
Es ist wichtig, die ersten Besuche auf diesen Zeitraum zu begrenzen, um eine Überforderung des Kindes zu vermeiden.
Sie als Mutter oder Vater kommen mit Ihrem Kind zum gemeinsamen Spielen und sind zusammen anwesend im Gruppenraum.
Die pädagogische Fachkraft ist beobachtend und abwartend, versucht vorsichtig Kontakt zum Kind aufzunehmen.
Am zweiten und dritten Tag gehen Sie immer mehr in die passive Rolle, bleiben aber im Raum.
Die pädagogische Fachkraft versucht über Spielangebote mit Ihrem Kind in Kontakt zu treten.
Bitte beobachten Sie in dieser Zeit Ihr Kind und tun nichts anderes.
Die Fröhlichkeit, die Sie bei Ihrem Kind beobachten können bedeutet nicht, dass Ihre Anwesenheit gar nicht notwendig ist. Ihr Kind wirkt so unbeschwert, weil Sie dabei

sind. Sein Verhalten würde sich in den meisten Fällen sofort ändern, wenn Sie während der ersten Tage fort gingen.
Pflegerische Tätigkeiten übernehmen bitte Sie in diesen Tagen, die pädagogische Fachkraft ist dabei jedoch anwesend.

Trennungsversuch
Erst ab dem vierten Tag finden erste Trennungsversuche (max. 30 Minuten) statt. Wenn Ihr Kind zu spielen beginnt, verabschieden Sie sich und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung.
Lässt sich Ihr Kind innerhalb 15 Minuten nicht von der pädagogischen Fachkraft beruhigen, werden Sie wieder dazu geholt. Damit ist der Tag in der Einrichtung für Ihr Kind beendet und Sie gehen mit ihm nach Hause. Gleichzeitig lernt Ihr Kind dabei, dass, wenn seine Bindungsperson in die Einrichtung kommt, es abgeholt wird und Sie gemeinsam nach Hause gehen.
Ein erneuter Trennungsversuch kann am nächsten Tag gestartet werden.

Stabilisierungsphase
Die Trennungsversuche werden ab der zweiten Woche über einen längeren Zeitraum ausgedehnt, während Sie sich weiterhin in der Einrichtung aufhalten. Somit ist für Ihr Kind gewährleistet, dass Sie schnellstmöglich anwesend sein können.

Schlussphase
In der dritten Woche wird der Aufenthalt auf die tatsächlich von Ihnen beanspruchte Betreuungszeit ausgedehnt. Ihr Kind besucht nun „alleine“ die Einrichtung.

Wir bitten Sie in dieser Zeit für uns erreichbar zu sein.

Eine Anwesenheit ist nicht mehr nötig, es muss aber die Möglichkeit bestehen, dass Sie Ihr Kind relativ schnell abholen können, wenn wir uns bei Ihnen melden.

- **Ende der Eingewöhnung**

Ihr Kind erkundet aktiv seine Umwelt und setzt sich mit dieser auseinander.

In Belastungssituationen sucht es den Kontakt zu seiner Bezugserzieherin und lässt sich von ihr trösten – dann ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Wir bitten Sie, auch wenn es Ihnen schwerfällt:

Halten Sie Ihren Abschied kurz und ziehen Sie ihn nicht in die Länge. Sie würden Ihr Kind mit einem solchen Verhalten nur belasten. Kinder reagieren auf einen kurzen Abschied mit weniger Stress und beruhigen sich schneller.

- **Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Besucht ein Kind bereits die Krippe, wird es von den pädagogischen Fachkräften der Gruppe in den Kindergarten begleitet und eingewöhnt.

Vor seinem dritten Geburtstag darf das Kind bereits für kurze Zeit an einigen Vormittagen seine zukünftige Kindergartengruppe besuchen. Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und der Krippe halten Rücksprache über den Verlauf der Besuche. So können sie über die nötige Anzahl und Dauer individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder beratschlagen und dementsprechend handeln.
Sie als Eltern werden beim Bringen und Abholen über den Verlauf, die weitere Vorgehensweise und den Abschluss informiert. Sollte weiterer Bedarf für ein Gespräch bestehen, kann jederzeit ein Termin vereinbart werden.

4.2. Prävention und Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Über die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema „Umgang mit Kindeswohlgefährdung“ durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie werden die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung diesbezüglich sensibilisiert.

Weiter ist das Schutzkonzept der Einrichtung jeder pädagogischen Fachkraft bekannt, welches regelmäßig besprochen, bearbeitet und fortgeschrieben wird.

Die Verfahrensabläufe zum genauen Verhalten bei Kindeswohlgefährdung sind in das Schutzkonzept integriert (Punkt 7. „Verfahrensabläufe in unserer Einrichtung“) und liegen allen pädagogischen Fachkräften vor. Ebenso sind Alle angehalten einen möglichen Verdacht der Kindeswohlgefährdung sofort im Team anzusprechen und die Leitung des Kindergartens umgehend zu informieren. Diese wiederum entscheidet letztendlich über das weitere Vorgehen und informiert ggf. das Amt für Kinder, Jugend und Familie, sowie den Träger der Einrichtung.

3.1. Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern

Jede Art von Kritik oder Beschwerde, sei es von einem Kind unmittelbar in der Einrichtung geäußert oder zu einem späteren Zeitpunkt über die Eltern, wird von uns gehört, zu Kenntnis genommen, notiert und im Team besprochen und bearbeitet. Am Ende des Prozesses erhalten die Kinder bzw. Eltern entsprechend Rückmeldung über den Prozessverlauf und das Ergebnis der Beratung.
Anonym im Briefkasten der Einrichtung abgegebene Beschwerden werden aufgenommen, im Team besprochen und bearbeitet und das Ergebnis der Beratung über eine allgemeine Elterninformation bekanntgegeben.
Dazu haben wir im Schutzkonzept unter Punkt 7.1. mögliche Beschwerdewege festgelegt, die zur Information bereits beim Eingewöhnungsgespräch an die Eltern gegeben werden.
Die zu bearbeitenden und abgeschlossenen Beschwerden werden im Ordner „Beschwerdemanagement“ einsortiert, der genaue Ablauf zum Beschwerdeverfahren und das dazugehörige Musterformular sind im Qualitätshandbuch zu finden.

5. Kooperation mit Eltern

5.1. Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft ist ein wesentlicher Bestandteil und Grundlage unserer Arbeit. Familie und Kinderkrippe/-garten, sind die beiden Lebenswelten des Kindes, die am nachhaltigsten seine Lebensjahre in der frühen Kindheit prägen. Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern arbeiten im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zusammen, um dem Kind möglichst aufeinander abgestimmte Rahmenbedingungen für seine Bildung, Erziehung und Wohlbefinden zu bieten.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und pädagogische Fachkräfte füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Dabei begegnen sich die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern als gleichberechtigter Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Es ist wichtig, dass sich beide Parteien wohlwollend, wertschätzend und vertrauensvoll entgegentreten, um sich gegenseitig in der Erziehung zu unterstützen und zu ergänzen.

5.2. Zusammenarbeit mit Eltern

„Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle des Kindes ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich.“[12]

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in unserer Einrichtung in verschiedenen Formen statt und ist geprägt durch Offenheit und Ehrlichkeit.

<u>Elterngespräche</u>
In regelmäßigen Abständen oder zu gegebenen Anlässen findet ein Gespräch zwischen Elternteil und Bezugserzieherin statt, bei dem der Entwicklungsstand, die aktuellen Geschehnisse und gegebenenfalls Fragen und Wünsche besprochen werden.

<u>Tür- und Angelgespräche</u>
Während der Ankomm- und Abholphase finden gegebenenfalls kurze Gespräche über aktuelle Geschehnisse statt.

<u>Elternbriefe</u>
In Elternbriefen werden den Eltern wichtige Informationen und Termine mitgeteilt.

<u>Aushänge</u>
Neben den Gruppentüren hängen Informationen, Termine und Listen zum Eintragen, die nur die jeweiligen Gruppen betreffen, aus.

[12] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S.75

Im Eingangsbereich finden die Eltern Informationen, Termine und Listen zu Veranstaltungen und Aktionen, die die gesamte Einrichtung betreffen. Sowie Beiträge und Listen des Elternbeirates oder Informationen externer Anbieter.

Elternabende

Am Anfang eines jeden neuen Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, an welchem die Einrichtung über Neuerungen informiert, der Elternbeirat sich mit dem Jahresrückblick verabschiedet und der neue Elternbeirat gewählt wird. In den Gruppen erhalten die Eltern jeweils die aktuellen Informationen über Gruppenkonstellation und Regelungen, sowie die Möglichkeit des Austausches mit anderen Eltern.
Gegebenenfalls werden weitere Elternabende zu individuellen Themen angeboten

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den jeweiligen Gruppen gewählt und unterstützt das Krippen- und Kindergartenteam. Es finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt, in welchen die Elternbeiräte Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern an die pädagogischen Fachkräfte weitergeben, wichtige Informationen zu Neuerungen und Terminen ausgetauscht werden und gemeinsame Aktionen und Feste geplant und organisiert werden. So fördert der Elternbeirat die Zusammenarbeit von Eltern, Einrichtung und Träger.

Elternbefragungen

Mindestens einmal im Kindergartenjahr führen wir eine Befragung der Eltern, die pädagogische Arbeit betreffend, zur Zufriedenheit oder zu aktuellen Themen durch. Die Teilnahme daran ist anonym und kann entweder digital oder in Papierform mit Einwurf in den Briefkasten der Einrichtung abgegeben werden.

Feste und Aktionen

Die Eltern und manchmal auch weitere Familienmitglieder werden zu unterschiedlichsten Festen und Aktionen, wie zum Beispiel Sommerfest, Vater-Kind oder Mutter-Kind-Aktionen, …, in die Einrichtung eingeladen.

Mithilfe bei Festen und Aktionen

Bei Festen und Aktionen helfen die Eltern entsprechend der Nachfrage mit und übernehmen z. B. den Auf- und Abbau oder den Ausschank. Dies wird meistens vom Elternbeirat organisiert.

Angebote von Eltern

Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache mit dem Team, ihr Fachwissen und ihre Fähigkeiten in Form eines Angebots oder im Rahmen eines Projektes mit einzubringen. Wie zum Beispiel ein Besuch an einer Arbeitsstätte oder ein kreatives Bastelangebot in der Einrichtung.

6. Kooperation mit anderen Institutionen

6.1. Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen

Innerhalb der Gemeinde kooperiert der Kindergarten Raphael mit den anderen Einrichtungen zur Kinderbetreuung - dem Kindergarten Orsingen und dem Ganztageskindergarten Nenzingen.
Regelmäßige Besprechungen der Einrichtungsleitungen und die Abstimmung der wesentlichen Bereiche in der Organisation stehen dabei im Mittelpunkt, sowie die Fortbildung und der Austausch der pädagogischen Fachkräfte.

6.2. Kooperation mit der Grundschule

Die Kooperation beinhaltet mehrere Besuche der Kooperationslehrkraft in unserer Einrichtung, bei welchen die Lehrkraft die zukünftigen Schulkinder kennenlernt. Und einem Besuch der Kindergartenkinder in der Schule, um erste Eindrücke von der Schule zu sammeln. Im Anschluss dessen führen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte der Gruppen und die Kooperationslehrkraft mit Einwilligung der Eltern ein Gespräch über die Schulfähigkeit der einzelnen Kinder.

6.3. Kooperation mit anderen Institutionen

Gesundheitsamt
Die Einschluntersuchung (ESU) wird hier im Kindergarten in Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften einmal jährlich durchgeführt.
Die Einrichtung ist dazu verpflichtet, meldepflichtige Krankheiten an das Amt weiterzuleiten. Über diese werden die Eltern mit einem Aushang informiert.
Einmal im Jahr findet bei uns das Programm der Zahnprophylaxe statt, welches auch vom Gesundheitsamt organisiert ist.

Grundschulförderklasse Stockach
Bei Bedarf findet der Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften statt. Ebenso werden die jährlichen Informationsabende von uns besucht.

Förderschule für verhaltensauffällige Kinder Stockach
Bei Bedarf findet ein Austausch zwischen allen an der Erziehung beteiligten Personen statt.

Sonnenlandschule Stockach
Die Sonnenlandschule ist eine Schule für sprachverzögerte Kinder und Kinder mit Sprachbehinderung.

Therapeuten
Wir kooperieren mit verschiedenen Einrichtungen wie der Frühförderstelle der Caritas, mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten und dem SPZ Konstanz (Sozialpädiatrisches Zentrum).

Fachberatung für pädagogische Fachkräfte
Zur Unterstützung in schwierigen Situationen oder bei schwierigen Themen nehmen wir die anonymisierte Fachberatung durch eine außenstehende, dafür geschulte Fachkraft wahr.

Psychologische Beratungsstelle
Die psychologische Beratungsstelle steht Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern jederzeit als Anlaufstelle für eine anonyme Beratung oder Fallbesprechung (ieF-Beratung) zur Verfügung.

Polizei
Einmal im Jahr besucht uns der zuständige Verkehrspolizist, um mit den künftigen Schulkindern spielerisch die Regeln des Straßenverkehrs zu erarbeiten.

Weiterführende Schulen
Wir stellen Schülern Praktikumsstellen in begrenzter Anzahl zur Verfügung.

Ausbildungsstätten
Wir verstehen uns selbstverständlich als Ausbildungsstätte für Schüler der Fachschulen für Sozialpädagogik Marianum und Mettnauschule.

6.4. Kooperation im Sozialraum

Vereine
Durch den jährlichen Besuch der Narren und der Befreiung durch die Narren wird den Kindern unserer Einrichtung das Brauchtum der Fastnacht nähergebracht.

Bildungsorte
Um die Themen der Kinder zu vertiefen, besuchen wir in unserer näheren Umgebung verschiedene Bildungsorte wie zum Beispiel das Rathaus, die Bäckerei, den Bauhof oder einen Bauernhof.
Wir sehen uns als Teil der Gemeinde und tragen in regelmäßigen Abständen zum öffentlichen Leben bei, wie die Teilnahme an der Gewerbeausstellung, der Gestaltung eines Programmpunktes am Adventsverkauf der Landjugend,…

7. Zusammenarbeit im Team

7.1. Teamarbeit

Teamverständnis bedeutet für uns eine flexible und offene Zusammenarbeit des gesamten Krippen- und Kindergartenteams, das aus unterschiedlichen Persönlichkeiten mit verschiedenen Stärken und Interessen besteht. Dadurch entsteht eine Mischung, die ein hohes Maß an Qualität sichert.

Unerlässlich sind für uns im Rahmen der Teamarbeit Ehrlichkeit, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen.
Die regelmäßige Reflexion, sowie ein gewisses Maß an Kritikfähigkeit, sind weitere wichtige Merkmale unserer Arbeit.

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir in Form von:

- Teambesprechungen
- Kleinteambesprechungen in den einzelnen Gruppen
- 2 Planungstagen im Kindergartenjahr
- Regelmäßiger Fortbildungen
- Regelmäßigen Leiterinnentreffen der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Orsingen-Nenzingen

7.2. Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte unterteilen sich grundsätzlich in pädagogische-, pflegerische- und administrative Aufgaben.

Dazu gehören:

- Die pädagogische Betreuung und Bildung der Kinder, insbesondere die Förderung der individuellen kognitiven, motorischen und sprachlichen Entwicklung, sowie der sozialen und emotionalen Kompetenzen.
- Die Vorbereitung und Durchführung kindgerechter, altersentsprechender Angebote und Projekte, Feste, Ausflüge, usw.
- Die Eingewöhnung der Kinder in die jeweiligen Gruppen.
- Die Beobachtung der Entwicklung und deren Dokumentation.
- Erkennen von eventuellen Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten und der entsprechenden Beratung der Eltern.
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie Beratungsstellen, Therapeuten, Schulen, ….
- Vorbereitung und Organisation des Tagesablaufes in der Gruppe/Einrichtung
- Pflegerische Aufgaben, wie Hilfestellung beim Toilettengang, Um- und Anziehen, Händewaschen und auch das Wickeln.
- Die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen.

- Umsetzung des Orientierungsplans und der Konzeption der Einrichtung.
- Anleitung und Betreuung von Auszubildenden und Praktikanten.

7.3. Dienstplangestaltung und Vertretungsregelungen

Die Dienstzeiten der pädagogischen Fachkräfte sind über den jeweiligen Dienstplan geregelt.

Darin sind die Zeiten am Kind, die Verfügungszeiten, Pausenzeiten, sowie die Zeit für die einmal wöchentlich stattfindende Teambesprechung festgehalten.

Bei der Dienstplanung wird darauf geachtet, dass mindestens zwei Personen konstant in der Gruppe anwesend sind.

Im Schutzkonzept der Einrichtung ist unter Punkt 7.2. „Vorgehensweise bei personellen Ausfällen“ ein Stufenplan festgeschrieben und im Büro für alle pädagogischen Fachkräfte sichtbar hinterlegt, damit personelle Ausfälle möglichst rasch aufgefangen werden können.

Den Eltern wird die Situation über eine „Ampel“ an der Eingangstüre des Kindergartens bekannt gegeben und zeitgleich der Träger über den Personalausfall per Mail informiert.

8. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für die Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Wir möchten offen für Neues, im ständigen Austausch mit den Eltern bleiben und umfassende Informationen unserer Kooperationspartner einholen, um die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit der Zeit und den Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

Regelmäßige Teilnahmen an Fortbildungen, die interne Weitergabe des Erlernten und die regelmäßige Überarbeitung unserer Konzeption sollen die hohe Qualität der Betreuung erhalten.

Durch die Novellierung des Kindergartenbetreuungsgesetzes wurde der Fachkräftekatalog ausgedehnt (§7 Abs.2). Dies bietet die Möglichkeit die Arbeit mit Kindern durch unterschiedlichste Erfahrungen und neue Impulse zu bereichern.

9. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

In den Bildungs- und Entwicklungsbereichen wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Kindertageseinrichtung konkretisiert. Dabei werden die bereits genannten Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit, wie Wertschätzung,

Akzeptanz und Partizipation ebenso berücksichtigt, wie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder.[13]

Alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche sind eng miteinander verknüpft und fließen in den alltäglichen Abläufen und Ritualen in unserer Einrichtung ineinander über. Wenn das Kind zum Beispiel einen Rhythmus klatscht, geht es sowohl um die Musik als auch um Motorik, das kognitive erkennen von Mustern und das Gemeinschaftserleben.[14]

Im Folgenden haben wir die Ziele der einzelnen Bildungs- und Entwicklungsbereiche aufgeführt, welche uns als Grundlage unserer täglichen Arbeit begleiten.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Körper“

Kinder

- erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstwertgefühl als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Sinne“

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und Leistung der Sinne.
- nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.
- nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.

[13] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 108

[14] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder, S. 109

- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Sprache“

Kinder

- erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprach und Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben.
- mit einer anderen Herkunftssprache lernen Deutsch als Zielsprache und bauen es aus.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum.
- lernen Schrift als täglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Denken“

Kinder

- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Planung eines Festes, Bauplan, Wegskizze).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge.
- haben Freude am Mitdenken.
- geben ihren Gedanken und Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetischen-künstlerischen Ausdruck.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Gefühl und Mitgefühl“

Kinder

- entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- lenken den Handlungsimpuls, welcher ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.

- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln eine Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.
- entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, trödeln und die Seele baumeln lassen.

Bildungs- und Entwicklungsbereich „Sinn, Werte und Religion“

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugung.
- nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (z.B. Naturwissenschaft, Kunst, Religion, Sprache,…) sowie vielfältige Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- können in ihrem Philosophieren und /oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen.
- beginnen, sich ihrer eigenen (auch religiösen bzw. weltanschaulichen) Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.
- erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.

Literaturverzeichnis

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau 2014, Verlag Herder
- Zwei unbekannte Quellen
- www.kinderkommission.nuernberg.de